

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Starkes Blech“, so ist dieses Heft überschrieben. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren widmet sich diese Zeitschrift wieder ausgiebig dem gemeinschaftlichen Musizieren mit Trompeten und Posaunen, Tenor- und Waldhörnern, Euphonien und Tuben, wie es vor allem in den evangelischen Kirchen weit verbreitet ist.

Starkes Blech, darin klingt an, was viele als erstes mit Posaunenchorern verbinden: dass sie kraftvoll sind, gerne ihr Fortissimo schmettern und dass sie viele sind, eine starke Gemeinschaft. Wohlklingendes, schwungvolles, geselliges Blech: Der Deutsche Evangelische Posaumentag, der vor wenigen Wochen in Hamburg stattfand, hat dies wieder einmal eindrucksvoll demonstriert. Aber auch andere Facetten fanden Gehör: gesellschaftssensibles Blech, in den Themenveranstaltungen u. a. zu Flucht und Migration, Inklusion, Klima. Oder feines Blech: Exzellente Bläserensembles und landeskirchliche Auswahlchöre luden zu Konzerten und musikalischen Experimenten ein. All dies gehört dazu, wenn es um Gegenwart und Zukunft dieses Kirchenmusikgenres geht.

Seit ihren Anfängen in der Erweckungsbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben sich Posaunenchorer musikalisch wie religiös weiterentwickelt. Dazu hat einerseits der enorme Professionalisierungsschub nach dem Zweiten Weltkrieg beigetragen, in dessen Zuge nach und nach in allen Landeskirchen studierte Musiker und Musikerinnen als Landesposaunenwarte mit der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Chöre betraut wurden. Andererseits sind Posaunenchorer heute ähnlich religiös divers wie die Kirchen insgesamt: In ihnen musizieren der traditionstreue Bibelchrist mit der Agnostikerin, die spirituell Experimentierfreudige mit dem Katholiken.

Was mehrere empirische Studien jedoch auch zeigen: In der Regel fühlen sich Menschen, die im Posaunenchor aktiv sind, der evangelischen Kirche überdurchschnittlich stark verbunden. Das eigene Engagement fördert das Zugehörigkeitsgefühl. Darüber hinaus hält das gemeinsame Musizieren aber auch die innere Verbindung zu den Themen und Traditionen des christlichen Glaubens lebendig. Mit den Jahren gehen die regelmäßige Probenpraxis im Kreis vertrauter Gesichter, das Musizieren aus der Kraft des eigenen Atems, die ganz verschiedenen gottesdienstlichen und gesellschaftlichen Anlässe dazu und schließlich der spezielle Sound eine ertümliche Mischung ein. Heiliges Blech, das darf in der Reihe nicht fehlen!

Nun aber wünsche ich Ihnen viel Freude mit all dem Blech und eine inspirierte Lektüre!

Ihre **JULIA KOLL**



Julia Koll (* 1975): Studium der Ev. Theologie in Marburg/Lahn und Berkeley, außerplanmäßige Honorarprofessorin für Praktische Theologie an der Georg-August-Universität Göttingen, Promotion zu Körpererleben und religiöser Erfahrung, Habilitation zu Religion, Musik und Gruppe am Beispiel Posaunenchor (*Kirchenmusik als sozioreligiöse Praxis*, Leipzig 2016), Mitglied im Vorstand der Liturgischen Konferenz in der EKD sowie des Theologischen Ausschusses des Ev. Posaundienstes in Deutschland, kirchenmusikalisch aktiv seit 1988 in diversen Blechbläserensembles, Vokalchören und auf der Orgelbank. Von 2019 bis 2022 Gemeindepastorin sowie beauftragt mit dem Projekt „Gottesdienstentwicklung im Kirchenkreis Uelzen“, von 2022 bis 2024 Oberkirchenrätin im EKD-Projektbüro Evangelisches Gesangsbuch. Seit April 2024 Direktorin der Evangelischen Akademie Loccum.

Titelbild: Unsinkbar ... Blechbläser kapern ein Schiff beim Evangelischen Posaumentag Anfang Mai 2024 in Hamburg (Foto: Alexander Voss)